

Die angebliche deutsche Friedensoffensive. Ein Anerbieten an Wilson?

St. Berlin, 11. Mai. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus dem Haag: Die „Daily Mail“ erfährt aus der Schweiz Einzelheiten über eine neue deutsche Friedensoffensive. Es ergibt sich, daß vor drei Wochen die deutsche Regierung ein Anerbieten an Präsident Wilson gemacht hat, und zwar durch Vermittlung des Professors Heron, der Wilsons Freund ist. Professor Heron empfing das Anerbieten von Professor Quidde, der Hertling sehr nahe steht. Er machte im Namen Hertlings und der augenblicklichen Regierung das Anerbieten. Hertling gab die Versicherung, daß die Friedenspartei im Begriffe wäre, im deutschen Reichstag die Macht in die Hand zu bekommen, und drückte den Wunsch aus, daß Wilson darauf vorbereitet werden solle, günstige Gelegenheiten zum Abschluß eines Friedens zu ergreifen. Er erklärte:

1. Deutschland sei bereit, vorerst eine Selbstverwaltung Elsaß-Lothringens zu geben, falls Elsaß-Lothringen in den Friedensverhandlungen nicht genannt wird.
2. Falls auch die Friedensabkommen von Brest-Litowsk in der Konferenz nicht erwähnt werden, so wäre Deutschland bereit, auch diesbezüglich Zugeständnisse zu machen.
3. Kein Wirtschaftskrieg nach dem Kriege.
4. Rückgabe der deutschen Kolonien.

Heron stellte entrüstet die Frage, wie Quidde von ihm verlangen könne, daß er eine derartige Zusammenstellung von Scheinheiligkeit und Betrug dem amerikanischen Volke unterbreiten solle; diese Bedingungen würden die feste Entschlossenheit der Amerikaner, bis zum Endsieg durchzukämpfen, nur verstärken. Darauf hat Quidde Abschied genommen.

Professor Quidde ohne amtlichen Auftrag.

St. Berlin, 11. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Daily Mail“ beschäftigt sich erneut mit dem Thema der deutschen Friedensoffensive und macht Angaben über einen angeblichen Besuch des Professors Quidde bei dem in Genf sitzenden Amerikaner Heron. Diesem hätte Professor Quidde im Auftrage des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes ein an den Präsidenten Wilson zu übermittelndes Verständigungsprogramm entwickelt. Diesen Angaben gegenüber sind wir festzustellen ermächtigt, daß Professor Quidde weder vom Reichskanzler noch vom Auswärtigen Amte einen Auftrag irgend welcher Art für den genannten Amerikaner hatte.